

Yasmina Reza

**RESIDENZ
THEATER**

**ANNE-
MARIE
DIE
SCHÖNHEIT**

aus dem Französischen von
Frank Heibert und **Hinrich Schmidt-Henkel**
Inszenierung **Nora Schlocker**

LOQUOR ERGO SUM! - ICH SPRECHE, ALSO BIN ICH!

1999 erschien in Paris «Une Désolation» von Yasmina Reza. Ein Roman. Ein Monolog. Vielleicht auch ein überlanger Brief. Erzählt oder geschrieben von Samuel Perlman. Er ist 73 Jahre alt. Er ist Jude – wie viele Reza-Protagonisten. Er spricht zu seinem Sohn, unablässig, er liest dem Filius die Leviten. «Eine Verzweiflung» – so der deutsche Titel – erinnert an Kafkas Brief an seinen Vater – doch diesmal ist es eine Abrechnung eines Vaters mit seinem Sohn. Zum anderen erinnert er an Thomas Bernhards Texte. Schon der Titel ist bernhardesk. Dieses Werk, inzwischen 24 Jahre alt, war und ist gnadenlos. Ein Vater verzweifelt über seinen Sohn und er zweifelt am Sinn von Sein, von Da-Sein. Er sieht um sich herum nur zufriedene Menschen, die sich in ihrer Mittelmäßigkeit eingerichtet haben, die nichts wollen, als in Ruhe gelassen, gemächlich alt zu werden. Schon dieser Roman zeichnete sich aus durch einen musikalischen Sog. Yasmina Rezas Erzählweise, dieses Crescendo und Accelerando, ist ungeheuer musikalisch. Überlange Sätze wie bei Marcel Proust und die Struktur der Wiederholungen und der Steigerungsformen sind denen von Thomas Bernhard nicht unähnlich. «Une Désolation» ist wirklich Wort gewordene Verzweiflung; und zugleich ist dieser Text sehr witzig, denn Yasmina Reza spitzt wie Bernhard zu.

«Eine Verzweiflung» und «Anne-Marie die Schönheit» ähneln sich stilistisch, aber die beiden monologischen Arbeiten trennt auch vieles. Anne-Marie ist keine Jüdin; sie gehört nicht zur französischen Bourgeoisie. Ihre Mutter war Wäscherin in einem Hotel – das war bereits ein Aufstieg; begonnen hat sie als Arbeiterin in einer Spitzenwirkerei. Ihre Tochter Anne-Marie war, bevor sie endlich, eben jetzt, zu reden begann, eine «Untergeherin» und ist es noch immer. Aber sie ist nicht verzweifelt – obwohl sie allen Grund hätte, es zu sein: Anne-Marie Mille ist alt; sie hat ihren Mann schon verloren; ihr Sohn ist ihr weniger Hilfe als Last; ihr Leben war kein glückliches. Yasmina Reza lässt uns im Ungewissen. Redet eine alte Frau mit sich – ist es ein innerer Monolog? Oder spricht sie zu jemand Fremden? Wer das Gegenüber sein könnte, Reza verrät es nicht. Sicher ist nur eines: Diese alte Frau redet sich schön, sie redet sich glücklich, sie redet sich in die Rolle, die sie als Schauspielerin, die sie war, nie angeboten bekommen hat; endlich ist sie Protagonistin und dominiert ihre Sprach- und Sprechbühne. Yasmina Rezas Anne-Marie redet, weil

sie weiß: Ich rede, also bin ich. Ohne Sentimentalität, ohne Selbstmitleid resümiert sie das Leben einer armen, unansehnlichen Schauspielerin, die gern eine Vedette geworden und gewesen wäre. Ihr Trost – und da hören wir die Schauspielerin und Regisseurin Yasmina Reza: «Auf der Bühne bleibt nichts von einem zurück. Keine Spur von niemandem. Weder Geruch noch Schatten.» Diesen Gedanken schließt sie mit der Litanei «Ich hatte ein glückliches Leben, wissen Sie.» Da ist Yasmina Reza, die Dramatikerin, ganz nah an Samuel Beckett, an «Glückliche Tage». Vergänglichkeit und Tod verlieren von ihrem Schrecken, wenn man darüber spricht. Just deshalb kann diese Frau laut darüber nachdenken, wie ihre Urne auszusehen hat. Rezas Monolog ist auch «Eines langen Tages Reise in die Nacht» und ein «Memento mori».

Yasmina Reza hat den Text für die Bühne dem Schauspieler André Marcon gewidmet. Mit André Marcon hat sie schon oft zusammengearbeitet – er spielte «Anne-Marie die Schönheit» auch in der Pariser Uraufführung, inszeniert von der Autorin im Jahr 2020. Yasmina Reza gab eine Erklärung, warum sie sich wünschte, dass die Frau von einem Schauspieler gespielt werden sollte: «Beim Schreiben von <Anne-Marie die Schönheit> dachte ich an den französischen Schauspieler André Marcon. Anne-Marie ist eine Frau, aber aus Gründen der Distanz und Allgemeingültigkeit wünsche ich, dass diese Figur von einem Mann interpretiert wird.» Genau diese Allgemeingültigkeit wird erreicht durch die Uneindeutigkeit. Anne-Marie die Schönheit ist auch Anne-Marie der Schöne. Frau und Mann in einer Person. Ein Mensch fürchtet sich vor dem Tod, ist verlassen und einsam. Es ist kein Frauen- und kein Männerschicksal, das auf der Bühne verhandelt wird, sondern das Drama eines Menschen – männlich, weiblich, divers. Ein Menschheitsdrama. «Für mich ist Schreiben eine Erforschung des Menschlichen, ein Erschließen des Unbekannten. Das Schreiben erlaubt mir, andere Leben zu leben.» Dieses andere Erleben, von dem Yasmina Reza spricht, wird nirgendwo so ermöglicht wie im Spiel, im Theater! Es zu reglementieren, ist der Tod des Theaters oder, um Botho Strauß zu paraphrasieren, das Theater ist der letzte Ort, die Angst uns auszutreiben.

C. Bernd Sucher



Der QR-Code führt Sie zum vollständigen Originalbeitrag von C. Bernd Sucher für das Residenztheater sowie den Biografien von Yasmina Reza und Nora Schlocker.

ANNE-MARIE DIE SCHÖNHEIT

von Yasmina Reza
aus dem Französischen von Frank Heibert
und Hinrich Schmidt-Henkel

Aufführungsrechte **Agentur Rainer Witzenbacher, München**
Premiere am **20. Oktober 2023** im **Residenztheater**

Mit
Robert Dölle

Inszenierung **Nora Schlocker**
Bühne **Lisa Käppler**
Kostüme **Lovis Hauser**
Musik **Alexander Vičar**
Licht **Markus Schadel**
Dramaturgie **Constanze Kargl**

Regieassistenz **Dar Ronge** Inspizienz **Johanna Scriba** Soufflage **Claudia Luhowenko**

Für die Produktion

Künstlerische Produktionsleitung **Barbara Luchner** Bühnenmeister*innen **Jakob Heise, Rebecca Meier** Beleuchtungsmeister **David Jäkel, Fabian Meenen** Stellwerk **Thomas Friedl, Oliver Gnaiger, Thomas Keller, Thorsten Scholz** Konstruktion **Michael Brousek** Ton **Dominic von Nordheim** Requisite **Armin Aumeier, Jens Mellar** Maske **Christian Augustin, Sarah Stangler** Garderobe **Sabine Berger**

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

Technischer Direktor **Andreas Grundhoff** Kostümdirektorin **Enke Burghardt** Technische Leitung Residenztheater **Felix Eschweiler** Dekorationswerkstätten **Michael Brousek** Ausstattung **Lisa Käppler** Beleuchtung **Gerrit Jurda** Video **Jonas Alsleben** Ton **Nikolaus Knabl** Requisite **Anna Wiesler** Rüstmeister **Peter Jannach, Robert Stoiber** Mitarbeit Kostümdirektion **Silke Messemer** Damenschneiderei **Gabriele Behne, Petra Noack** Herrenschneiderei **Carsten Zeitler, Mira Hartner** Maske **Andreas Mouth** Garderobe **Cornelia Faltenbacher** Schreinerei **Stefan Baumgartner** Schlosserei **Josef Fried** Malersaal **Katja Markel** Tapezierwerkstatt **Martin Meyer** Hydraulik **Thomas Nimmerfall** Galerie **Elmar Linsenmann** Transport **Harald Pfaehler** Bühnenreinigung **Adriana Elia, Concetta Lecce**

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht gestattet.

Herausgeber **Bayerisches Staatsschauspiel, Max-Joseph-Platz 1, 80539 München** Heft Nr. 71, Spielzeit 2023/2024
Staatsintendant **Andreas Beck** Geschäftsführende Direktorin **Katja Funken-Hamann** Redaktion **Constanze Kargl**
Gestaltung **designwidmer.com** Planungsstand **13. Oktober 2023**, Änderungen vorbehalten.